Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Maria Rottstegge: Sommertied

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Päärhannel up Marie-Geburt
N' fremden Hannelsmann is mit'n ganz Koppel Päär naoh Cloppenborg trocken. Hei will up Marie-Geburt dat Geschäft maoken. Hei heff so vull Päär, at hei sei verkoopen mott.
At daor nu dei Handel so richtig taugang'n is und Köper und Verköper sick all'n paor maol inne Hann'n kloppt harn, dat man mende, sei wull'n sick dei Hand stücken kloppen, do füllt den Köper noch wat neies in. „Isse dann uck gaut in't Geschirr? Isse uck fromm naug? Un treckte uck gaut?" will hei noch wäten.
„Daor garantierk Di vör", sä dei Hannelsmann, „dat is'n heller gauen vör dei Arbeit. Un ampat, wenn hei nich treckt, dann geiht hei trügge, daor staoh ick Di för in".

Prost Neijaohr!

Van Franz Dwertmann

Dat olde geiht tau Ende,
dat neie fangt nu an.
An disse Jaohreswende
wünschk' wi jau Mann för Mann:

Väle Glück un Freid
un Taufräenheit;
dat ji bliw't gesund,
un dei Mark geiht rund;
lütken Schluck tau Tied
mit dei Frau kien Striet!

Dorup Prost!
Dorüm Prost up dat neie Jaohr!

Sommertied

Van Maria Rottstegge

Gäl staht de riepe Roggenkamp
de Wind drifft dröwer hen,
dat tüselt sick at fienen Damp
swatt bultert sick Gewitterwänn.

Blaue Trämsen, roen Maohn
lacht ut dat Roggenfeld di an.
Nich tau lang lett man jau staohn
de Meihdösker haolt sick alles ran.

Landesbibliothek Oldenburg

Vermißt
(1945)

VAN MARIA HARTMANN

Tüsken Slaop un Droom un Waoken,
is't, at hör ik sachte Träe.
Sachte Träe up den Kiesweg,
buten ünner't Kammerfenster.

Ik waog nich mi tau veröögen,
luster in dat stille Düster. –

Dor – nu hör ik weer dat Knirsken.
Faut vör Faut tapp ik nao't Fenster.
Treck den Vörhang uppe Siete.
Drück mien heite Stirn ganz faste
an dei käuhlen, glatten Schieven.
Bävern Fingers säukt den Riegel,
schuuvt den Fensterflaögel aopen.

Maonlecht fallt up Appelblaumen.
Nachtwind flüstert Flüsterlieder.
Schadden spält ehr Schaddenspille.
Nävel danzt sien Sleierdänze.

Un mien Ogen säükt den Goorn af. –
Jeden Paddweg, jeden Timpen,
achter Steiner, achter Stubben,
ünner Bööm un ünner Büske.

Un up eis stockt mi de Hartslag. – – –
Steiht dor vör den Fliederhaogen,
dichte bi de witten Goornbank,
dor wor wi so faoken seeten,
Hand in Hand un Hart an Harten –
wor du mi de Rausen plücktest
un mi säs, dat du mit leiv hars –
steiht dor nich ein hogen Schadden?

Sinnig flüster ik sien Naomen.
Dann noch einmaol – luut un luuter. –

Ut de Deipte kummt kien Antwoort. –
Daudraopen faalt at swoore Traonen
up de hogen Sünnenblaumen.
Nachtwind schürt dei Blöör un Stengels.
an de rauhen Huuswand langes.
Hört sik an, at sachte Träe. –

Dump sleit van'n Toorn de Karkenklocken.
Kattuln schreevt up Naobers Schürndack.
Maon verkrüpp sik achter Wolken.
Koole Nachtluft lett mi schuddern.
Faohl in'n Osten graut de Morgen.
un de Schadden is verschwun'n.

Wenn de Hürmann den Hoff verlätt . . .

VAN ALFRED BENKEN

Up'n Burnhoff hört alles tausaomen: de Bur, de Hürmann, dat Pärd, de Kau, dat Swien un wat dor süs noch rümmelöp. Alle läwet van den Hoff, un wekker den Hoff verlätt, is storwen off fett.
So wör't uk up Häimbraucks Hoff van'n Gähnhauk in Angelbeck. Häimbraucks Hürlüe hädden sück alltied gaut staohn, un de äine off ännere Hürmann was vör de Tied van'n Hoff gaohn un hädde 'ne Pächteräi anträen off 'ne Siedlung öwernaohmen.
Kort nao'n ärsten Weltkrieg wör dat maol wär sowiet. Feldhus Gert un Plaoten Härm hädden sück 'n äigen Wärk köfft, Feldhus Gert in Meerdörp un Plaoten Härm in Roschken. Beide öwerstünnen den swaoren Öwergank, un beide Familjen sittet vandaoge noch up ähre äigenen Stäen.

Landesbibliothek Oldenburg